



Judith Burger

Gertrude grenzenlos

★★★★★

Ill. von Ulrike Möltgen

**Gerstenberg 2018 · 240 Seiten · 12.95 ·
ab 12 · 978-3-8369-5957-5**

„Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose“ – manche werden dieses berühmte Zitat schon einmal gehört haben, aber woher stammt es? Die meisten LeserInnen der Zielgruppe dieses Buches werden es genauso wenig kennen wie viele andere Wörter und Bedeutungen, die sie hier finden werden. Und dabei ist das Buch deutscher Herkunft, spielt hierzulande

in einer noch nicht sehr lange vergangenen Zeit und beschäftigt sich mit etwas ganz Normalem, dem Alltag von Schülerinnen, hier sind sie etwa 11 Jahre alt. Als ich mit dem Lesen begann, dachte ich zunächst: Was für eine Sammlung von Klischees! Wie sich der kleine Moritz die DDR vorstellt, oder wie? Dann stellte ich fest, dass die Autorin 1972 in Halberstadt geboren wurde, Land und Zeit also aus eigenem Erleben kennt. Und das Interesse erwachte neu.

Ina ist die Ich-Erzählerin dieser Geschichte, die 1977, möglicherweise in Leipzig, in der damaligen DDR spielt. Sie ist elf Jahre alt und hat wenig Freundinnen in der Schule. Bis eines Tages Gertrude in ihre Klasse kommt und wenig später ihre Freundin wird. Doch so schön das für Ina ist, ihre Umgebung reagiert sehr seltsam auf diese Beziehung. Denn Gertrudes Vater ist Dichter und hat nach der Ausbürgerung Wolf Biermanns im Vorjahr verboten bekommen, seine Arbeiten zu veröffentlichen. Er spricht sich nämlich für Freiheit und Selbstbestimmung aus und ist kirchlich engagiert. Deswegen hat er einen Ausreiseantrag gestellt und damit öffentlich gemacht, dass er die DDR für immer verlassen will. Eigentlich interessiert das Ina wenig, aber ihr Kontakt mit Gertrude führt zu Auseinandersetzungen mit der Schule und ihrer Mutter. Dabei hat die selbst ein Verhältnis mit ihrem verheirateten Chef.



Doch Ina entwickelt einen Plan, der Gertrude rehabilitieren soll, damit sie Inas Freundin bleiben darf. Und nun teilt sich die Geschichte in zwei Ebenen auf: Auf der „politischen“ Ebene erzielt Ina erste Erfolge, die aber gleichzeitig deutlich werden lassen, wieviel Verstellung, Lüge und vermeintliche Anpassung das „System“ verlangt, um akzeptiert zu werden. Doch im zwischenmenschlichen Bereich komplizieren sich die Dinge eher, denn kaum ist Gertrude nicht mehr so isoliert, gibt es nicht mehr nur Ina, die für sie da ist. Auch sonst läuft es nicht so einfach, wie Ina sich das ausgemalt hatte, und die Probleme scheinen täglich mehr zu werden.

Um es vorwegzunehmen: Dieses Buch hat kein Happyend, zumindest keines in der Zeit, in der es spielt. Dass Jahre später das System der DDR zusammenbrach, die Mauer, die die beiden Deutschlands trennte, beseitigt wurde und wir heute wieder in einem gemeinsamen, demokratischen Staat leben, sehe ich als verspätetes Happyend an, doch gibt es Stimmen, die das anders sehen. Und das ist in meinen Augen das einzige Manko dieses gut, eindringlich und gefühlvoll geschriebenen Buches. Es zeigt eine Sicht auf die DDR und ihre Menschen, die ganz eindeutig die Sympathien verteilt: Die Anhänger sind unangenehm und oft böse, die Gegner tragen in vielem fast einen Heiligenschein. Das tut der Realität wohl Unrecht, aber es verstärkt die antitotalitäre Botschaft, die die Geschichte vermitteln will. Diese Botschaft ist es wert, laut herausposaunt zu werden: Menschen leiden unter Unfreiheit, Eingesperrensein, Gruppenzwang und Bespitzelung. Das ist und bleibt der große Minuspunkt des Staatswesens DDR, aber auch jeder anderen Diktatur.

Und dieser letzte Punkt geht klar an die Autorin des Buches: Die DDR mag real vergangen sein, selbst wenn sie in manchen Köpfen noch existiert oder gewünscht wird. Die Probleme, die Menschen erleben, wenn sie anders als andere sind, wenn ihnen freie Entfaltung und schlimmstenfalls der Wechsel des Landes verwehrt werden, ebenso aber auch die Feigheit, sich zum Verteidiger solcher Menschen und ihrer Interessen zu machen – all das bleibt aktuell, gibt es auch heute noch, sogar in unserem Lande. *Grenzenlos* – so sollten die Möglichkeiten jedes Menschen sein, außer er selbst begrenzt sich. Und, um die eingangs gestellte Frage zu beantworten: Das Zitat (und viele andere in diesem Buch) stammt von der Dichterin Gertrude Stein, viel zu wenig bekannt hierzulande, aber wert, gelesen zu werden. Wie dieses Buch auch.